

FAUNISTISCHE MITTEILUNGEN AUS NORDDEUTSCHLAND

Biologisch-ökologische Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins
für Schleswig-Holstein

Heft 8

(1957)

Bemerkenswerte Heteropteren-Funde aus Nordwest-Deutschland

Von H. H. Weber, Nortorf

Notonecta reuteri HUNG. Nach STICHEL (1956) kommt diese erst 1928 beschriebene Art in der Tschechoslowakei, in Polen, Finnland, Nordrußland, Sibirien, Sachalin und Japan vor, die ssp. *ribauti* POIS. wird außerdem aus Frankreich und der Tschechoslowakei gemeldet. Für Deutschland gibt STICHEL keine Funde an. Doch ist die Art bereits seit einiger Zeit aus Deutschland bekannt. In meiner Sammlung befindet sich ein Pärchen aus Sachsen (Birkwitz-Pillnitz, VII. 51, RICHTER leg.). Auch aus Norddeutschland ist *N. reuteri* bereits nachgewiesen. So meldet R. REMANE (1954) die Art aus der Lüneburger Heide. FÖRSTER (1956) berichtet von einem Massenfang im Emsland (Dörgener Moor). – Jetzt konnte ich die Art auch für Schleswig-Holstein nachweisen. In den Waldhüttener Fischteichen südlich von Innien fing ich am 3. 10. 56 2 ♀♀ und am 6. 10. 1 ♂ unter vielen *N. glauca* L. – Es ist durchaus möglich, daß Tiere dieser Art in den Sammlungen unter *N. lutea* MÜLL. stecken. Die in den Bestimmungstabellen angegebenen Färbungsmerkmale treffen durchaus nicht immer zu, in größeren Reihen finden sich Übergänge aller Art. Eine gesicherte Bestimmung kann nur durch die Untersuchung der Genitalorgane der ♂♂ gewährleistet werden.

Pachycoleus (Dispsocoris) pusillimus J. SAHLB. In einer Studie über die europäischen Arten der Cryptostemmatidae meldet LINNAVUORI (1951) die Art von Norwegen, Finnland und Ost-Karelien, er sah außerdem Tiere aus Deutschland (Frankfurt/Oder, SCHUKATSCHKE leg.). Es liegen jedoch weitere Funde aus Deutschland vor (E. WAGNER in litt.). Außer dem oben erwähnten märkischen Fund kommen weitere Funde aus der Mark hinzu: Plagefenn bei Chorin, Rühlfenn bei Brodowin (nach SCHUMACHER), außerdem wurde die Art in Westpreußen bei Neu-Linum (ebenfalls nach SCHUMACHER) gefangen.

Die Art kommt jedoch auch in Schleswig-Holstein vor. Schon vor dem Kriege fing L. BENICK eine kleine Anzahl im Schellbruch bei Lübeck. Ich habe die Tiere damals gesehen. Da sie jedoch beim Brande des Lübecker Museums vernichtet wurden, sah ich bisher von einer Veröffentlichung ab. Inzwischen fing SAGER ein weiteres Ex. am 29. 10. 48 im Schellbruch (E. WAGNER in litt.). Von demselben Fundort lag mir kürzlich ein weiteres Ex. vor, das G. BENICK am 4. 1. 55 bei einer

Trave-Überschwemmung fing. Das Vorkommen in Schleswig-Holstein entspricht also dem in Finnland, wo LINNAVUORI die Art durch Sieben von feuchtem Sphagnum an den Rändern von Sümpfen und Brüchen erbeutete.

Literaturverzeichnis

FÖRSTER, H.: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, 1956, S. 7. – LINNAVUORI, R.: Annales Entomologici Fennici, 17, 1951, S. 100–101. – REMANE, R.: Faunistische Mitteilungen aus Norddeutschland, 1954, H. 4, S. 19. – STICHEL, W.: Verzeichnis der Palaearktischen Hemiptera-Heteroptera. I. Hydrocoriomorpha. Berlin-Hermsdorf, 1956.

Zur Kennzeichnung der Uralameise, *Formica uralensis* RUZSKY

Von Günter Preuß, Kiel

Die Uralameise, *Formica uralensis* Ruzsky, gehört zu den ganz großen Besonderheiten der schleswig-holsteinischen Fauna. Leider verfallen aber die wenigen, bisher bekannten Lebensstätten in unserem Lande einer ständig fortschreitenden, unaufhaltsamen Zerstörung durch den Menschen, und die Uralameise steht daher zweifellos auf der Liste jener Tiere, die in absehbarer Zeit aus unserer Landschaft verschwinden werden. Das ist bedauerlich, umsomehr, als die schleswig-holsteinischen Vorkommen dieser eigentlichen Steppenameise möglicherweise Reliktcharakter tragen, und außerdem sind diese Vorkommen¹ die letzten in Deutschland bekannten.

Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn auch in anderen Landesteilen auf die Uralameise geachtet würde. Mit Sicherheit ist sie in Schleswig-Holstein viel weiter verbreitet, als bisher bekannt, und vielleicht gelingt es einmal, ein Vorkommen zu finden, wo diese hübsche und ökologisch so interessante Ameise unserem Lande erhalten werden kann. Da eine solche Nachsuche aber nicht ohne breitere Beteiligung geleistet werden kann, komme ich gerne verschiedenen Aufforderungen nach, einiges zur Charakterisierung der Uralameise mitzuteilen, damit sie auch vom Nicht-Myrmikologen erkannt werden kann.

Kennzeichen

Die Uralameise ist eng mit unserer Roten Waldameise *Formica rufa* L. und der Wiesenameise *Formica pratensis* RETZ. verwandt, denen sie in Aussehen und Benehmen auch sehr ähnlich ist, und mit denen sie bei oberflächlicher Betrachtung daher sehr leicht verwechselt werden kann. Sie bleibt zwar im allgemeinen etwas kleiner, hat aber den gleichen rötlichen Thorax und errichtet ihre Nester ebenfalls aus herbeigeschafftem Pflanzenmaterial. Die Masse der Arbeiterinnen von *F. uralensis* erreicht bei uns jedoch mit 4–6 mm nur die Größe der Kleinarbeiter von *F. rufa*. Daher fallen die Ameisen schon von vornherein durch ihre geringere Größe auf.

¹ Zu den in Faun. Mitt. Norddeutschland, 7, p. 11, genannten Vorkommen ist neuerdings noch das Hochmoor zwischen Grutz und Innien nachzutragen, wo am 30. 5. 57 eine junge Mischkolonie *F. uralensis* und *transkaukasica* auf dem noch nicht abgetorften Teil der alten Hochfläche gefunden wurde. Der fortschreitende Torfabbau wird auch dieses Nest in absehbarer Zeit zerstören.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [1_8](#)

Autor(en)/Author(s): Weber H. H.

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Heteropteren-Funde aus Nordwest-Deutschland
1-2](#)